Fütterung von Vögeln

Das Thema „Winterfütterung von Vögeln" wurde von ganzen Generationen von Vogelliebhabern und Naturschützern in der Vergangenheit intensiv, kontrovers sowie oftmals recht emotional und dogmatisch diskutiert. Während die einen „ihren" Vögeln in der „harten Jahreszeit" einfach nur helfen wollen, viele auch eine gewisse Bedeutung für den Vogelschutz annehmen, sehen andere in der Vogelfütterung eine sinnlose Geldverschwendung, einen Eingriff ins ökologische Gleichgewicht und eine Ablenkung von den wirklichen Naturschutzproblemen um uns herum. Mitunter bringen manche Naturschützer ihre Ablehnung der Vogelfütterung mit dem herablassenden Begriff „Meisenknödelnaturschutz" zum Ausdruck.

Fakt ist, dass in Deutschland etwa 250 Vogelarten regelmäßig brüten. Selbst an gut besuchten Vogelhäuschen finden sich in der Regel weniger als 20 verschiedene Vogelarten ein. Somit profitieren von der Winterfütterung am Futterhaus also nur etwa 8 % der deutschen Brutvogelarten. Rechnet man Durchzügler und Wintergäste ein, so ist der Prozentsatz an Vogelarten, die von der Winterfütterung profitieren, noch kleiner. Auch werden durch die Fütterung offensichtlich nur solche Vogelarten unterstützt, die relativ häufig sind. Vertreter der gefährdeten Arten kommen kaum ans Fensterbrett, da sie entweder Zugvögel oder als Spezialisten an bestimmte Lebensräume der freien Landschaft gebunden sind. Unbestritten ist, dass die Erhaltung von Lebensräumen der Eckpfeiler des Natur- und Vogelschutzes sein muss. Doch ist Vogelfütterung im Garten tatsächlich sinnlose Verschwendung von Geldern, die anderswo im Natur- und Artenschutz besser eingesetzt wären - und vielleicht sogar schädlich für die Vogelwelt?

Bei diesem freistehenden Futterhaus sind Futter und Vögel gut gegen Regen und Schnee geschützt. Außerdem kann das Futter nicht durch den Kot der Vögel verunreinigt werden und Katzen haben an dem glatten Ständer keine Chance. Foto Fa. Schwegler.

Ein Blick in die Nachbarländer, insbesondere nach Großbritannien, zeigt einen anderen Umgang mit dem Thema „Vogelfütterung". Futterstellen finden sich dort in sehr vielen Gärten. Umfragen zufolge füttern in Großbritannien im Winter 62 % der Bevölkerung mindestens einmal im Monat in ihrem Garten Vögel, 37 % geben an, wenigstens zwei- oder dreimal wöchentlich Vogelfutter auszubringen.

Beim British Trust for Ornithology (BTO) sowie der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) geht man davon aus, dass sich die Winterfütterung von Vögeln in Gärten positiv auf eine Reihe von Arten auswirken kann. Demnach steigt deren Überlebenschance im Winter sowie ihr Bruterfolg im darauf folgenden Sommer.

Alljährlich veranstaltet die RSPB einen sogenannten *„Feed the Birds Day"*, also einen „Vogelfüttertag". Mit relativ großem Aufwand wird die Bevölkerung Ende Oktober, wenn die Uhren von Sommer- auf Winterzeit umgestellt werden, aufgefordert, Vögel in ihrem Garten zu füttern und diese frühzeitig und noch vor dem Winter an Futterstellen zu gewöhnen. ***www.rspb.org.uk/feedthebirds***.

Im Gegensatz hierzu betont der NABU, dass „vorzeitiges Füttern zur Eingewöhnung nicht erforderlich" ist (Heimberg & Nipkow 2002), da das normale Erkundungsverhalten die Vögel sehr schnell auch neue Futterquellen erschließen lässt. Nach Angaben des NABU besteht ansonsten die Gefahr, dass Vögel von Futterstellen abhängig werden.

Die Naturschutzverbände in Deutschland haben sich weitgehend auf die Formel geeinigt:

„Bringt nicht viel, schadet aber auch nicht – so lange richtig durchgeführt. Gefüttert werden sollte, wenn überhaupt, nur bei Frost und geschlossener Schneedecke."

Zum Thema Winterfütterung weist die RSPB, Europas größter Naturschutzverband, darauf hin, dass beispielsweise Blaumeisen im Winter 85 % der Tageszeit mit der Futtersuche verbringen. Grund hierfür ist, dass Kleinvögel im Winter schneller als größere Vögel Wärme verlieren – bei Kleinvögeln kann hierdurch ihr Körpergewicht innerhalb einer kalten Nacht um 15 % abnehmen! Kleine Vögel wie Blaumeisen müssen deshalb tagsüber regelmäßig Futter aufnehmen – was durch die Winterfütterung erleichtert wird..

Durch den *„Feed the Birds Day"* soll die Bevölkerung dazu ermuntert werden, in einer Zeit, wenn die Temperaturen sinken und die Nächte länger werden, Vogelfutter in ihren Gärten anzubieten. Dabei wird natürlich auch auf alle Maßnahmen, die bei der Fütterung beachtet werden müssen, hingewiesen. Der *„Feed the Birds Day"* wird in Großbritannien von vielen bekannten Persönlichkeiten unterstützt, ohne dass deren Ruf hierdurch in irgendeiner Weise leidet.

Ein schöner Anblick: Eine Tannenmeise fliegt von der Futterstelle ab. Foto R. Gross.

Vogelfütterung als Naturerlebnis

Unabhängig von der Frage, ob das Füttern von Vögeln im Winter wirklich etwas zum Schutz der Vögel beiträgt: Eine künstliche Futterstelle im Garten bietet die Gelegenheit zu faszinierenden Beobachtungen! Gerade für Kinder ist es ein Erlebnis, Vögel von nahem und in „voller Aktion" beobachten zu können. Es weckt die Freude an unseren gefiederten Nachbarn und an der Natur. Die Beobachtung der Vögel an Futterstellen

- schafft Nähe zur Natur
- schult die Beobachtungsfähigkeit
- fördert die Artenkenntnis
- weckt die Freude an eigenen Entdeckungen
- fördert das Verantwortungsbewusstsein für Tiere und
- macht einfach Spaß!

Die hervorragenden Beobachtungsmöglichkeiten, die Vogelfutterstellen bieten, machen sich auch Naturschutzverbände wie NABU, LBV oder RSPB durch die Installation von Webcams zu Nutze (***www.nabu.de; www.lbv.de; www.rspb.org.uk***).

Vogelfütterung sogar im Sommer?

In einigen Ländern, und hier ist wiederum Großbritannien Vorreiter, wird auch die Vogelfütterung während der Vegetationszeit diskutiert. In diese Debatte bringen sich dann (aus nachvollziehbaren Beweggründen) auch Hersteller und Vertreiber von Vogelfutter ein. Aber auch die britische Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) sowie der British Trust for Ornithology (BTO) akzeptieren es, Vögel während der Brutzeit zu füttern. Naturschutzverbände in Deutschland wie der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) können sich dieser Sicht nicht anschließen. Als Begründung wird angegeben: „Es handelt sich schließlich um Wildvögel und keine Haustiere, die das ganze Jahr hindurch auf das angewiesen sind, was wir ihnen zu Fressen geben. Die Konkurrenz um Nahrung zählt in der „freien Natur" zu den grundlegenden ökologischen Existenzbedingungen. Alle wildlebenden Arten haben sich im Laufe ihrer Entwicklung darauf eingestellt. Natürlich bedingte Nahrungsengpässe sind demnach auch keine „Katastrophen" für die Tierwelt. Im Gegenteil: Nahrungsknappheit führt zu einer natürlichen Auslese (Selektion) der Schwächeren und Kranken, an der noch keine Tierpopulation zugrunde gegangen ist."

Vogelfütterung – ja oder nein?

Zwischen völliger Ablehnung der Fütterung und ganzjähriger Fütterung – welches ist nun die „richtige" Einstellung zum Thema Vogelfütterung? Zunächst fällt auf, dass über die Auswirkungen der Winterfütterung auf die Vogelwelt verblüffend wenig zuverlässige, wissenschaftliche Studien vorliegen. Nach einigen Untersuchungen steigt die Zahl der Vögel in Gärten tatsächlich, wenn diese dort gefüttert werden. Bisher ist noch nicht zu sagen, ob das daran liegt, dass dann mehr Vögel in den Gärten überleben oder ob nur mehr Vögel aus der Umgebung angelockt werden. Sicher ist jedoch, dass es für die Vögel für eine dauerhafte Ansiedlung im Garten nicht nur genug Futter, sondern auch genügend Nistmöglichkeiten geben muss!

Ein Hinweis darauf, dass ganzjährige Vogelfütterung kaum schaden kann, ist auch die Tatsache, dass vor Einführung der modernen Landwirtschaft Vögel schon immer „ganzjährig" beim Menschen zusätzliches Futter fanden. Überall, wo es Pferde, Geflügel, Dreschplätze und andere Orte der Getreidenutzung gab, fanden auch die körnerfressenden Vögel einen reich gedeckten Tisch. Vor den Zeiten der Müllabfuhr wurden in der Regel auch viele Essensreste über den Komposthaufen entsorgt, so dass dort die Weichfutter- und „Allesfresser" unter den Vögeln das ganze Jahr über fündig wurden.

Die „Gewinner" bei den Vögeln

Bisherige Untersuchungen zeigen, dass Arten wie Blau- und Kohlmeise, aber auch Grünfink, Stieglitz und Buntspecht von Futterstellen profitieren. Zunehmend gilt dies wohl auch für Schwanzmeisen. Vor allem beim Stieglitz wird die Zunahme in Gärten auf die Verwendung neuer Sämereien (z. B. Nyjer-Samen) zurückgeführt (Glue 1996, Toms 2003).

Die Schwanzmeise scheint in England von der Winterfütterung zu profitieren. Foto Fa. Vivara.

Vorteile für einzelne Arten – Nachteile für andere

Oftmals wird vermutet, dass Vögel, die das ganze Jahr bei uns bleiben durch Winterfütterung einen Vorteil gegenüber den Vögeln erhalten, die uns im Winter verlassen. Es wird befürchtet, dass sich hierdurch die „natürliche Artenzusammensetzung" der Vogelwelt in einem Garten verändern könnte. Belege für diese Annahme gibt es recht wenige. Weiterhin stellt sich die Frage, wie „natürlich" die Vogelartenzusammensetzung in einem Garten überhaupt ist.

Vogelfütterung als „big business"

Das Füttern von Vögeln ist inzwischen auch ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor geworden!

Der Vogelfuttermarkt in Großbritannien wird auf ein finanzielles Volumen von jährlich etwa 150 bis 225 Mio. Euro geschätzt, der britische BTO spricht sogar von 270 Mio. Euro. Die Supermarktkette Tesco gibt an, dass der Vogelfuttermarkt von 45 Mio. Euro im Jahr 1990 auf derzeit über 150 Mio. Euro angestiegen ist. Tesco erwartet, dass sich dieser Wert in den nächsten 5 bis 10 Jahren noch verdoppeln wird. Damit nähert sich der Markt für Vogelfutter dem an, was für Katzen und Hundefutter ausgegeben wird! Nach Firmenangaben beziehen etwa 150.000 Kunden regelmäßig Vogelfutter von CJ WildBird Food. Der Kauf von Vogelfutter erfolgt in erster Linie durch Versandhandel. Dabei gibt der britische Durchschnittskunde pro Jahr 120 Euro aus, aber selbst Beträge von 150–300 Euro oder sogar noch mehr sind häufig. Und wofür wird das Geld ausgegeben? Im Jahr 2003 wurden in Großbritannien etwa 60.000 Tonnen Erdnüsse und Sämereien als Vogelfutter gekauft! In Deutschland dagegen geben Vogelliebhaber derzeit jeden Winter „nur" etwa 20 Mio. Euro für Vogelfutter aus.

Der Trauerschnäpper scheint durch ein gutes Futterangebot im Winter eher zu leiden als zu gewinnen: Andere Vögel machen ihm verstärkt Konkurrenz bei der Besetzung von Nisthöhlen. Foto W. Willner.

Manche Vogelkundler warnen davor, dass durch die Vogelfütterung einige Vogelarten einen Vorteil bei der „Konkurrenz" der Arten untereinander erhalten könnten. So würde der bereits recht häufige Buntspecht durch die Winterfütterung in der Umgebung von Gärten einen Vorteil gegenüber dem selteneren und scheueren Mittelspecht erlangen, der sich nicht an den Futterstellen einfindet. Ähnlich könnte es auch bei Blau- und Kohlmeise sein, die sich durch eine Verbesserung ihrer Nahrung stärker vermehren und damit für die selteneren Sumpf- und Weidenmeisen eine intensivere Konkurrenz um die raren Bruthöhlen darstellen. Hier könnte sich tatsächlich ein Naturschutzdilemma auftun.

Die Daten des DDA Monitoring (***www.DDA-web.de;*** Flade & Schwarz 2004) zeigen, dass in dem Fall, wo Meisen und Kleiber wegen einer starken Samenproduktion von Waldbäumen (einer sogenannten Vollmast) individuenreich durch den Winter kommen, Trauerschnäpper aufgrund von Nisthöhlenkonkurrenz jedoch das Nachsehen haben. Aus diesem Grund korreliert der Trauerschnäpperbestand negativ mit den Baummasten von Buche, Eiche und Fichte. In Frühjahren nach nahrungsreichen Wintern gibt es also weniger Trauerschnäpper. Auch im Hinblick auf andere Vogelarten besteht hier für Vogelkundler noch großer Forschungsbedarf.

Schwache Vögel „durchfüttern" – macht das Sinn?

Das Füttern von Vögeln ist wahrscheinlich für den Arterhalt weder nützlich noch schädlich – insbesondere, wenn die Fütterung nicht durch andere Maßnahmen flankiert wird. Nahrung ist eben nur **ein** wichtiger Faktor zum Überleben.

Winterfütterung, so befürchten viele, könnte auch der natürlichen Selektion gegen kranke und schwache Vögel entgegenwirken. Hierzu bleiben Beweise bisher ebenfalls aus. Anzunehmen ist – auch wenn die meisten Vögel ohne Winterfütterung überleben würden – dass einige Vogelindividuen durch Winterfütterung besser durch den Winter kommen und mit verbesserter Kondition das Brutgeschäft beginnen (zit. in UFAW 2005). Dies könnte sich durchaus positiv auf den Bruterfolg auswirken, wobei dann allerdings die Gefahr besteht, dass bei verminderter natürlicher Auslese auch schlechte Erbanlagen an die nächste Generation weitergegeben werden.

Jungvögel benötigen eiweißreiche Kost. Diese Grauschnäpper kehren mit einem Schnabel voll Insekten zum Nest zurück. Foto W. Willner.

Falsches Futter für die Jungen?

Besonders die Fütterung im Sommer wird von vielen Vogel- und Naturschützern als schädlich bezeichnet. Es wird befürchtet, dass Altvögel durch die Vogelfütterung im Sommer verleitet werden, ihre Jungen mit „unnatürlichem Futter" – nämlich leicht erreichbaren Sämereien aus dem Futterhaus – zu versorgen, wodurch die Nestlinge Schaden nehmen könnten. Bei den meisten Vogelarten ist der Verdauungstrakt von Jungvögeln nur auf Insektennahrung eingestellt und die Aufnahme von Sämereien kann wegen des Mangels an nötigen Eiweißstoffen zum Tod der Jungen oder zum Ausfliegen geschwächter Jungvögel führen. Aber auch hierfür gibt es keinerlei Beweise. Vielmehr gibt es Hinweise darauf, dass Altvögel das Futter von Futterstellen selbst fressen und hierdurch mehr Zeit und Energie für die Suche nach proteinreicher, tierischer Nahrung für ihre Jungen haben. So fingen während der Brutzeit gefütterte Blaumeisen früher an, Eier zu legen als nicht gefütterte Vögel. Auch waren die Eier der gefütterten Vögel etwas größer. Auf den Bruterfolg hat sich dies aber nicht immer ausgewirkt (zit. in UFAW 2005).

Blau- und Kohlmeisen, die während der Brutzeit gefüttert wurden, versorgen ihre Jungvögel zu etwa 15 % mit Nahrung aus Futterstellen (Cowie & Hinsley 1988). Einige Arten wie etwa Stieglitze füttern ihre Jungen auch unter natürlichen Bedingungen mit Sämereien. Wichtig ist es jedoch, stets ein der natürlichen Nahrung des Vogels so gut wie möglich angepasstes Futter zu bieten (s. Abschnitt „Futter"). Da eine Schädigung von Jungvögeln nach derzeitigem Kenntnisstand nicht ausgeschlossen werden kann, empfehlen NABU und LBV Vögel während der Brutzeit nicht zu füttern, sondern vielmehr auf ein Angebot natürlicher Nahrungsquellen im Garten zu achten.

Können Vögel von Fütterungen abhängig werden?

Oftmals wird angeführt, dass regelmäßige Fütterungen während des ganzen Jahres zu einer Abhängigkeit der Vögel von zusätzlichem Futter führen könnten. Ein vorübergehendes Ausbleiben der Futtergaben würde dann negative Folgen für die betroffenen Vogelindividuen haben. Neuere Studien haben diese Befürchtung jedoch widerlegt (zit. in UFAW 2005). In naturnahen Gärten ist diese Frage ohnehin von untergeordneter Bedeutung, da natürliche Nahrung für Vögel während allen Jahreszeiten in gewissem Umfang vorhanden ist.

Etwas heikler als bei Standvögeln könnte die Situation bei Teil- oder Kurzstreckenziehern aussehen. So ist beispielsweise die Anzahl von in Großbritannien überwinternden Mönchsgrasmücken in vergangenen Jahren angestiegen. Offensichtlich findet in gewissem Umfang eine Verschiebung der Überwinterungsquartiere vom Mittelmeergebiet und SW Europa nach Großbritannien statt. Vogelkundler sehen hierin eine Veränderung der Zugstrategie einer Vogelart, die zum Teil durch mildere Winter (Stichwort „Klimawandel") zum Teil aber auch durch ein höheres Nahrungsangebot vor allem in britischen Gärten erklärt wird. Zumindest denkbar wäre, dass überwinternde Mönchsgrasmücken hier von Fütterungen abhängig werden - und in eine Falle geraten, sollte die Winterfütterung ausbleiben. Hierfür gibt es jedoch keinerlei konkrete Hinweise.

Eine echte Gefahr: Verbreitung von Krankheiten am Futterhaus

Wichtig ist, dass Vogelfutterstellen stets vom Kot der Vögel sauber gehalten werden, um den Ausbruch von Infektionskrankheiten (z. B. Salmonellen) zu verhindern (s. Abschnitt zur Hygiene). Es besteht ein erhebliches Risiko für Vögel, sich an Futterplätzen gegenseitig anzustecken. Das Risiko von Infektionskrankheiten steigt insbesondere bei sehr großen Futtermengen und besonders, wenn der Kot der Vögel in das Futter geraten kann. Die Gefahr der Ausbreitung von Krankheiten ist im Winter möglicherweise sogar größer als im Sommer. Ein Grund hierfür könnte sein, dass zahlreiche Vögel – wie Haussperlinge oder Grünfinken – im Winter Schwärme bilden und dass der dadurch engere Kontakt zwischen den Vögeln die Übertragung von Krankheitserregern begünstigt. Außerdem sind Vögel im Winter durch Witterungsbedingungen und hohen Energieverlust anfälliger für Infektionskrankheiten. Viele Krankheitserreger sind bei niedrigen Temperaturen länger lebens- und vermehrungsfähig. Um das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten, empfehlen deshalb NABU und LBV nur Futterapparaturen zu verwenden, die eine Vermischung von Futter und Kot verhindern.

Bei der Vogelfütterung sollte immer beachtet werden:
- Das richtige Futter anbieten (s. S. 90).
- Die richtigen Futtergefäße verwenden (s. S. 93).
- Die Futterstelle selbst und den Boden darunter sauber halten.
- Die Futterstelle so anbringen, dass sie nicht von Räubern erreicht werden kann.

Futterhäuser sollten möglichst so gebaut sein, dass die Vögel nicht selbst im Futter sitzen können. Bei diesem Futterhaustyp rieseln immer nur wenige Körner nach unten in die Futterrinne. Foto Fa. Vivara.

Vogelfütterung als Ersatzhandlung?

Zugegeben, es besteht die Gefahr, dass die Vogelfütterung im eigenen Garten als ausreichende Naturschutzmaßnahme angesehen und dadurch den wahren Naturschutzproblemen wie Lebensraumzerstörung (einschließlich Zersiedlung, Zerschneidung der Landschaft und Landschaftsverbrauch auch durch Gartenstädte), Intensivierung in der Landwirtschaft oder Klimawandel weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird als nötig! In der Tat wäre eine solche einseitige Sicht nachteilig für den Naturschutz. Andererseits zeigt es sich aber immer wieder, dass das Thema Gartenvögel ein hervorragender Anknüpfungspunkt zu naturinteressierten Menschen ist und sich ein Engagement auch für andere Aktionen wecken lässt. Gärten und die Beschäftigung mit Gartenvögeln ermöglichen der ganzen Familie die Teilnahme an einer gemeinsamen Aktivität – was von vielen als eine Bereicherung empfunden wird.

Auf jeden Fall muss aber auch klar gesagt werden, dass das Füttern der Vögel an künstlichen Futterstellen nur *eine* Maßnahme sein kann, seine Gartenvögel zu unterstützen! Darüber darf nicht versäumt werden, den Garten naturnaher und vogelfreundlicher zu gestalten. Nur so kann man Vögel als Dauergäste für den Garten gewinnen. Während der warmen und kalten Jahreszeit ist Vögeln durch die Anlage von naturnahen Gärten wesentlich mehr geholfen. Die Beobachtung von Blaumeisen beim Ablesen von Blattläusen vom Apfelbaum, Staren bei der Suche nach Schnakenlarven in der frisch gemähten Wiese oder Amseln beim Picken an Fallobst und beim Durchwühlen des Komposthaufens ist auch allemal mindestens so spannend, wie die selben Arten an der Futterstelle zu sehen.

Vögel richtig füttern

Gartenvögel ernähren sich aus einem breiten Spektrum möglichen Futters. Manche Arten wie z. B. Finken und Sperlinge, sind hauptsächlich Körner- und Samenfresser, andere Arten wie Rotkehlchen und Singdrossel fressen größtenteils Insekten, Würmer und andere tierische Kost. Trotz solcher Vorlieben weichen die meisten Arten auf anderes Futter aus, wenn die bevorzugte Nahrung (z. T. jahreszeitlich bedingt), nicht zur Verfügung steht. Während der Brutzeit muss zusätzlich Futter für die Jungen beschafft werden, das bei den meisten Arten aus tierischer Nahrung, v. a. Insekten und deren Larven, besteht. Während die Altvögel vorwiegend Stärke, Zucker und Fette für ihre Aktivität verbrauchen, benötigen die Jungvögel zum Wachstum vor allem Eiweißstoffe.

Das angebotene Futter dient als Ergänzung zur natürlich vorkommenden Nahrung. Je nach „Energiegehalt" der Nahrung werden unterschiedliche Mengen aufgenommen. Würmer und Schnecken z. B. sind weniger energiehaltiges Futter als die meisten Samenkörner. Vor allem im Winter ist der Fettgehalt der Nahrung ausschlaggebend, da den Vögeln weniger Tageslicht zur Nahrungssuche zur Verfügung steht und sie in kürzerer Zeit ausreichend Futter mit genügendem Energiegehalt zu sich nehmen müssen. Aus der Bandbreite der unterschiedlichen Körner und Samen sind Erdnüsse, geschälte und ungeschälte Sonneblumenkerne, Hirsekörner sowie Nyjer-Samen als Futter am geeignetsten. In der folgenden Tabelle werden die wichtigsten Futtersorten vorgestellt.

Foto Fa. Vivara

Gängiges im Handel angebotenes Vogelfutter besteht u. a. aus:
- Samen
- Nüssen
- Fett
- Obst

Daneben wird manchmal auch lebendes Futter wie Mehlwürmer, aber auch Küchenabfälle und Spezialfutter ausgebracht.

Das Futterhaus kann auch so gebaut sein, dass es zwei verschiedene Futtersorten anbietet. Foto Fa. Vivara.